Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 4 (1914)

Heft: 34

Rubrik: Film-Beschreibungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kilm-Beschreibungen.

Kantomas. (Gaumont=Film.)

Wer war Fantomas? Schon der Name genügte, um Schrecken und Furcht auszulösen, schon der Name genügte, um selbst die Mutigsten zu bekehren. Das Wort Fanto= mas war der Schreckensruf Aller Fantomas war ein Gespenst, ein Unsichtbarer, ein Unerreichbarer, und dennoch wurde immer wieder eine neue Tat von ihm befannt. Ganz Paris, ja in allen Teilen Frankreichs und in der ausländischen Presse sprach man täglich von Fantomas.

Waren die Taten Fantomas vielleicht nur erfunden, wollte man vielleicht die Allgemeinheit ablenken von den politischen Fragen, die die Menschheit beschäftigen und in Angst versetzen? War Detektiv Lutz, der sich mit der An= gelegenheit Fantomas beschäftigte, vielleicht Fantomas selbst? Alle wollten etwas wissen und dennoch wußte nie= mand etwas Auch in St. Calais, einer fleinen Stadt in Frankreich, sprach man viel von Fantomas. Man meinte, daß dieser Mann überall seine Verbindungen besäße, und befürchtete jederzeit das Schlimmste. Die einzige Abwechs= lung in der Stadt boten die Gesellschaften, die der Graf Tergall und seine schöne Gemahlin gaben. Aber der Graf hatte einige ungünstige Spekulationen gemacht und Geld verloren. Er sah sich daher genötigt, seine Juwelen zu verkaufen und beorderte einen Parifer Juwelier in ein benachbartes Hotel, wo er häufig abzusteigen pflegte. Da der Juwelier nur einen Scheck bei sich hatte, der Graf aber bares Geld haben wollte, ging er zur nahen Bank, während die Juwelen im Schubsach eines Schrankes verschlossen aufbewahrt wurden. Nach wenigen Minuten fehrte der Ju= welier zurück, aber, als er den Schmuck herausnehmen wollte, fand er den Schmuckfasten leer! Niemand wollte die Juwelen gestohlen haben. Der Untersuchungsrichter beschäftigte sich sofort mit der Angelegenheit, und man ent= dectte zum Entsetzen aller, daß sich in der Wand, an der der Schrank stand, ein Loch befand! Bon den Juwelen aber war feine Spur! Der Graf, der das Geld bereits befaß, weigerte fich lebhaft, die Summe zurückzugeben, da er die Juwelen ordnungsgemäß übergeben hatte. Erst spät am Abend machte sich der Graf auf den Heimweg. Aber auch er sollte nicht heil nach Hause zurückfehren. Er wurde un= terwegs überfallen und des Geldes beraubt. Schwer ver= letzt kam Tergall in seiner Wohnung an. Die Angelegen= heit erregte in Calais das größte Aufsehen. Ein jeder ver= mutete eine Tat des Fantomas, ein jeder hielt nur ihn für den Schuldigen. Und dennoch konnte es Kantomas nicht gewesen sein, denn man hatte Fantomas vor wenigen Ta= gen in das Zuchthaus von Louvain gebracht, wo er in lebenslänglicher Haft bleiben jollte! Der Inspektor Lut aber hatte es sich zur Lebensaufgabe gemacht, Fantomas festzu= nehmen, und er faßte daher den raffinierten Plan, an Fan= tomas Stelle den Plat im Zuchthause einzunehmen, Fan= tomas von zwei Deteftiven verfolgen und schließlich auf französischem Boden verhaften zu lassen. Man würde dann Fantomas gar nicht mehr Fantomas sei, sondern Lutz. . I diese Angelegenheit zu untersuchen und während er mit

Eines Tages erschien ein französisches Mitglied der Kom= mission, das den Bunsch aussprach, die Gefangenen in ihren Zellen besuchen zu dürfen. Man gewährte dem Fremden die Bitte, und so fand der Unbekannte Gelegenheit, Fan= tomas zur Flucht zu verhelfen, ohne ihm auch nur ein Wort seines Planes zu verraten. Fantomas, der glaubte, einen seiner Freunde vor sich zu haben, benutte die Gelegen= heit und entkam, als Polizist verkleidet, glücklich aus dem Buchthause. — Zwei Detektive verfolgten ihn, aber Fan= tomas hatte die Beiden bald bemerkt. Dank des Geldes, das ihm der Unbekannte gelaffen hatte, konnte sich Fantomas umfleiden und bestieg einen Zug, der ihn in ein ande= res Land brachte. Fantomas war nach England gefahren und meinte, daß die Deteftive seine Spur verloren hätten. Darin mußte er sich aber eines Tages getäuscht sehen. Als er nämlich nach mehreren Wochen in einem fleinen Bahn= hofe im Westen Frankreichs eintraf, sah er zwei bekannte Gesichter wieder. Aber Fantomas wußte sich zu rächen. Ohne daß es seine Verfolger bemerkten, bestieg er den Ge= päckwagen eines gegenüberliegenden Zuges, der ihn nach der entgegegesetzten Richtung führte. Fantomas sollte nicht lange allein bleiben. Im felben Zuge faß der bekannte Deteftiv Charles Pradier, der in Anbetracht des schwierigen Falles Tergall nach Calais berufen war und sich nunmehr auf der Reise nach dorthin befand. Pradier aber hatte auf einer Station das Pech, daß sein Zug, den er für einige Minuten verlaffen hatte, beinahe weggefahren wäre, wenn er sich nicht noch schnell in den Gepäckwagen geschwungen hätte. So kamen Fantomas und Pradier zusammen, und es gab einen furzen aber schweren Kampf. Fantomas ficate. Raich nahm er die Sachen des Deteftivs an fich, seine Papiere und die Freikarte für die Gifenbahn, und beftieg während der Fahrt einen Waggon erster Klaffe, den er erst in Calais verließ. Man erwartete ihn am Bahnhof. Fantomas=Pardier wurde in ein erstflassiges Hotel geführt und am andern Morgen bereits dem Untersuchungsrichter vorgestellt. Ja, sogar die Akten erhielt Fantomas, der in seiner neuen Rolle äußerst geschickt und sicher auftrat. Fantomas gelang es bald, den Täter von Calais zu entdecken. Er fannte seine Leute genau und es war ihm jetzt darum zu tun, die Juwelen des Grafen selbst zu erhalten. Eines Tages wurde er beim Grafen Tergall eingeladen. Fan= tamos, der bereits großes Vertrauen besaß, fand ein neues Mittel, um die Familie Tergall zu überrumpeln. Er er= fuhr, daß die Frau des Hauses mit einem Freunde des Grafen oft zusammenkam und benutte die nächste Gelegen= beit, um von der Gräfin eine größere Summe Geldes zu erhalten. Die Gäfte des Haufes waren zur Jagd gegangen, nur der Graf hatte sich, da er unwoh! war, in sein Schlaf= zimmer zurückgezogen. Fantomas, der gleichfalls Schlosse weilte, um, wie er fagte, weitere Nachforschungen in seiner Angelegenheit anstellen zu können, begab sich in den Keller, wo die Gasuhr stand, die er absperrte. Gasofen, der im Zimmer des Grafen aufgestellt war, ging aus. Aber da Fantomas nach geraumer Zeit den Gasofen wieder eingestellt hatte, strömte das Gas in das Zimmer, und als die Gräfin nach furzer Spanne Zeit nach ihrem Mann sehen wollte, fand sie ihn tot in seinem Bette vor. leicht beweisen können, daß der im Zuchthaus weilende Der Detektiv Pradier wurde natürlich sofort gebeten, auch ber Gräfin verhandelte, jagte er ihr auf den Kopf zu, daß fie von Lug, reifte gleichfalls nach Calais, um zu erreichen, daß einen andern liebe und daß sie ihren Gatten beiseite ge= schafft habe. Die Gräfin, die nicht leugnete, daß sie mit einem Freunde des Grafen verkehrte, bat den Detektiv, zu ichweigen. Unter bestimmten Bedingungen sagte Fantomas zu, nichts zu verraten und fie nicht der Staatsanwaltschaft anzuzeigen . . . Fantomas hatte sich am nächsten Tage mit einem der Komplizen, die seinerzeit auf so ge= heimnisvolle Weise die Juwelen des Grafen Tergall ent= wendet hatten, verabredet, um von ihm die Schmucftücke zu erhalten. Die Juwelen befanden sich in der großen Kir= chenglocke. An diesem Nachmittag stiegen die beiden Ver= Fantomas brecher hinauf in den Dachstuhl der Kirche. hielt die Leiter, die zur Glocke führte, und bereits nach we= nigen Minuten warf der Komplize den Kasten herunter, der die Juwelen enthalten sollte. Fest faste Fantomas, der ter dem Ramen Kantomas anvertrauten Gefangenen freisich im Besitze der Juwelen besand, einen schändlichen Plan. zulassen. Derselbe ist der Polizeiinspektor Lutz, dessen Er ließ die Leiter los, aber der Komplize hatte auch dies Gefangennahme nur infolge einer List vorgenommen vorgesehen. Er hatte sich mit seinen Hosenträgern an dem Alöppel festgebunden, und in Wirklichkeit die kostbaren Diamanten und Perlen in die Taschen gesteckt. Der Kasten war leer. — Am nächsten Tage wurde die Totenmesse für zu entkommen. . . . Und von neuem frägt sich die Welt: "Wo den verstorbenen Grafen abgehalten. Doch als man die Glocke läuten wollte, fielen Perlen und Diamanten auf die entsetzten Personen hinunter und man erkannte, daß oben in der Glocke ein toter Mensch hing! — Inzwischen hatte der französische Justizminister endlich erreicht, daß der in Louvain befindliche Tomas entlassen werde, um nach Calais überführt zu werden. Fandor, ein Mitarbeiter

Fantomas, der ja in Wirklichkeit Lutz war, frei komme. Aber der Tag kam bald heran, an dem Lut nach Calais gebracht wurde. Fantomas war davon unterrichtet. Kurz vor seiner Verhaftung, der er nicht entgehen konnte, er= eilte er dem Gefängnisdirektor einen schriftlichen Auf= trag. Dann nahm er seinen falschen Bart ab und erwartete die Polizisten Ruhig ließ er sich ins Gefängnis füh= ren. Als am nächsten Morgen Lut ins Gefängnis zurückfehrte, um den Verhafteten zu vernehmen, fand man die Belle leer! Der Gefängnisaufseher, der sofort vernom= men wurde, reichte dem erstaunten Lutz ein Schreiben, das folgendermaßen lautete: "Der unterzeichnete bevollmäch= tigte Deteftiv Charles Pradier beauftragt den Oberauf= feber, um Mitternacht und ganz im geheimen den ihm un= wurde, um die Untersuchung, mit der ich betraut bin, zu erleichtern. Charles Pradier."

So war es Fantomas gelungen, wieder seinen Häschern ist Fantomas?"



Kino-Plakate Cliché=Plakate u. gewöhnliche

ein- und mehrfarbig

liefert zu billigen Preisen geschmackvoll und prompt

Buch- & Utzidenzdruckerei A. Graf

Begründet 1865

Bülach - Zürich

Telephon Nr. 14

Druck und Verlag des "Kinema".